

► ELEKTROMOBILITÄT

»Beim Elektroauto geht es um mehr«



Starthelfer für Elektromobilität: Wolfgang Hesoun, Michael Viktor Fischer und Wolfgang Anzengruber.

Verbund und Siemens wollen mit der Marke »Smatrix« Elektromobilität in Österreich ankurbeln. Das Unternehmen E-Mobility Provider Austria ist aus dem Forschungsprojekt Empora hervorgegangen und rollt ein österreichweites LadeNetz aus. In einer ersten Phase will Geschäftsführer Michael Viktor Fischer landesweit Ladesäulen in 60-Kilometer-Abschnitten bei Shoppingcentern, Park-and-Ride-Anlagen oder etwa Banken errichten. Das EU-Ziel, das ab dem Jahr 2020 Neuzulassungen nur noch mit einem Grenzwert von 95g CO₂/km gestattet, sei nur mit Elektro- und Hybridfahrzeugen erfüllbar. Doch, so Fischer weiter: »Beim Elektroauto geht es um mehr. Es geht um Vorteile für unsere ganze Gesellschaft.« Der Businessplan sieht ein Erreichen des Break-even innerhalb von drei bis vier Jahren vor. Derzeit fließen 100 % Wasserkraft durch die Steckdosen, der Provider gibt sich dennoch weiteren Energieversorgern gegenüber offen. Die aber sollten ebenfalls auf Erneuerbare setzen, so Verbund-Vorstand Wolfgang Anzengruber.

► MARKT

Steigerungen

Österreichs höchste Windenergieanlagen werden in Poysdorf und Wilfersdorf errichtet. In diesen Gemeinden installiert Windkraft Simonsfeld die ersten Dreimegawattanlagen des Typs »REpower 3.2M114«. 143 m hohe Türme und 55,8 m lange Rotorblätter ermöglichen erhebliche Effizienzsteigerungen. Die Betreiber erwarten

Produktionssteigerungen von 65 % bis 70 % gegenüber der Vorgängergeneration.

Symposium

Loytec electronics, Spezialist für Gebäudeautomationslösungen, lädt am 16. und 17. Oktober zum »Buildings under Control Symposium 2013« in Wien. Die Themen: Netzwerksicherheit, das Gebäudemanagementsystem LWEB-900 und das Raumautomationssystem L-ROC.



Risiko bewerten - vorbeugend schützen

DEHNcare® schützt Sie sicher bei Störlichtbögen

DEHNcare®: kompletter Störlichtbogenschutz durch Schutzmantel, Handschuhe und Helm

DEHNcare®: störllichtbogengeprüft nach IEC 61482-1-1 und IEC 61482-1-2

DEHNcare®: zertifiziert nach EWG-Richtlinie

DEHNcare®: Ihre persönliche Schutzausrüstung mit hohem Tragekomfort

Für mehr Informationen: www.dehn.at/anz/A506

Besuchen Sie uns auf der A+A in Düsseldorf, Halle 07a / Stand 7aD15

DEHN schützt. Überspannungsschutz, Blitzschutz / Erdung, Arbeitsschutz

DEHN AUSTRIA GmbH
Volkersdorf 8, A-4470 Enns
Tel.: 07223 80356, Fax: 07223 80373
info@dehn.at

Herausforderung Energiewende



Von Tünde Kiss

Vision: Erneuerbare für die Grundlast, thermische Kraftwerke für Spitzen.

Der rasante Zuwachs an erneuerbaren Energiepotenzialen steht einem Stagnieren an Netzausbauten gegenüber. Austrian Power Grid (APG) sieht den Netzausbau als Lösung und plädiert für die Synchronisation zwischen den Erneuerbaren und thermischen Anbietern.

Bei den Erneuerbaren wechseln Überproduktion und Mangel einander ab. Speziell bei Wetterextremen, wie es diesen Sommer der Fall gewesen ist. Wie lässt sich dieses Problem der Volatilität bei den regenerativen Energieressourcen lösen? Der Netzbetreiber APG plädiert für ein Konzept der Synchronisation zwischen Anbietern von regenerativen Energien und den klassischen thermischen Kraftwerken. Hauptanbieter und Norm sollen die Erneuerbaren sein,

die thermischen jedenfalls als Backup in Bereitschaft stehen. Im Notfall soll es so möglich sein, rechtzeitig Kraftwerkskapazitäten einzusetzen. Bleibt noch die Frage der Finanzierung.

Balance schaffen – aber wie?

So gilt es bei der Lösungsvariante der Synchronisation noch einige, primär ökonomische Aspekte zu beachten. Gerhard Christiner, technischer Vorstandsdirektor und Thomas Karall, kaufmännischer Vorstandsdirektor bei APG, waren diesbezüglich vor einer möglichen Kostenexplosion. Dazu fordern sie Regulierungen seitens der Politik, damit alles im fairen, marktgerechten Rahmen bleibt. Die Kostenregulierung müsste supranational erfol-

gen, was aus der physikalischen Beschaffenheit von Strom resultiert: Um Energieüberschuss und Mangel auszugleichen, ist eine grenzüberschreitende Einspeisung notwendig. »Den Strom interessieren Ländergrenzen nicht. Österreich speist aus allen europäischen Ländern Energie und Strom ein«, so Christiner.

Heuer kam es beispielsweise erstmals zu Stromflüssen aus Italien. Bisher hat Österreich überhaupt nur aus der Slowakei noch nicht importiert. Der Handel hat aber immer auch Auswirkungen auf die Importländer. Daher sind gemäß Christiner Bestimmungen auf europäischer Ebene wichtig: »Wir haben den Strom nicht nur für uns«. Zudem verändern sich die Flüsse von Jahr zu Jahr je nach Wetterbedingung. Auch die Balance zwischen dem Bedarf an Erneuerbaren und thermischen Anbietern verändert sich stetig. Bei Stromüberproduktion wird der Fluss in das europäische Gesamtnetz weitergeleitet und auch von der EU aus geregelt. »Das sollte aber nicht Schule machen, sondern die Ausnahme sein«, betont Christiner. In der Regel sollte es jeder Mitgliedsstaat schaffen, die Stromproduktion und auch Regelung selbst zu koordinieren. Laut APG wären dazu ein bis zwei Kraftwerke als Reserve ausreichend, um im Notfall Energie jenseits der Thermischen zur Verfügung zu stellen. Welche Kraftwerke das genau sein sollen, wird im Notfall selbst gewählt, da sich der Bedarf an Ressourcen jede Saison ver-

ändern kann. Dann wird auch der entsprechende Strompreis bestimmt.

Ziele bis 2020

Als volatile Ressource weisen die Erneuerbaren bei Überschuss Sprünge auf: Im Jahr 2013 kam es bei der Windkraftleistung beispielsweise zu einem Sprung von bis zu 1.000 MW. Die überschüssige Menge wurde in das europäische Netz weitergeleitet. Aufgrund der Wetterextreme ist in den kommenden Jahren eine Zunahme solcher Sprünge zu erwarten. Laut APG kann es bis zum Jahr 2020 zu Sprüngen von 2.100 MW kommen, das Doppelte von 2013. Es seien daher Forderungen nach Netzausbauten notwendig. Der Ordnungsrahmen wird bei APG in einem liberalisierten europäischen Markt gesehen. »Dabei haben wir nicht das Interesse, Netze en masse zu bauen, sondern eine dem Verbrauch gemäße Anzahl an Netzen«, versichert Christiner.

Der Netzausbau soll zum einen zur Erweiterung von Speicherkapazitäten dienen, wie auch Christiner betont: »Wir sind in Österreich in der glücklichen Lage, dass wir in den Alpen über Pumpspeicherwerke verfügen, die diese wichtige Stromspeicherfunktion erfüllen können. Allerdings müssen diese Speicher durch leistungsstarke Leitungen mit den Windparks und Photovoltaikanlagen verbunden werden.« Zum anderen schafft er einen Beitrag zur Umsetzung der von der Europäischen Kommission vorgesehenen 20-20-20-Ziele. 2,6 Mrd. Euro sollen die Investitionen in den Netzausbau bis 2023 ersten Schätzungen zufolge in Österreich betragen.

ERDÖL

Großinvestment



OMV finanziert den Megazukauf der Öl- und Gasfelder größtenteils aus dem operativen Cashflow.

Die OMV kauft massiv in der Nordsee zu. Eine jüngste Transaktion umfasst eine Beteiligung von 19 % an dem bereits produzierenden Feld Gullfaks und eine Beteiligung von 24 % an dem Feld Gudrun der norwegischen Statoil. Weiters umfasst die Transaktion eine Beteiligung von 30 % an Rosebank und einen 5,88%-Anteil an Schiehallion, beide Felder befinden sich in der Region westlich der Shetlandinseln. Die Produktion der Felder besteht zu 70 % Öl und 30 % Gas. Teil des Abkommens mit Statoil ist zudem eine Option für weitere elf Explorationslizenzen. Ziel der OMV ist damit ihre Reserven zu steigern und die Präsenz in politisch stabilen Ländern zu erhöhen. Durch die Akquisitionen steigen die Reserven um ca. 320 Mio. auf rund zwei Mrd. Barrel. Der Kaufpreis beträgt insgesamt 2,65 Mrd. Dollar zuzüglich einer anteiligen Zahlung für die Nettokosten des Jahres 2013 in der Höhe von voraussichtlich rund 500 Mio. Dollar. Die Finanzierung der Transaktion erfolgt aus den bereits erfolgten Reduktionen des Working Capitals und Veräußerungen im Downstreambereich, sowie aus dem Cashflow des Unternehmens. Der freie Cashflow lag im ersten Halbjahr 2013 bei 1,6 Mrd. Euro.

FORSCHUNG

Trend-Event



Das FTW lädt am 8. Oktober zur Diskussion von Forschung und Entwicklung von IKT-Diensten.

Das Forschungszentrum Telekommunikation Wien (FTW) und die Industriellenvereinigung laden am 8. Oktober zur Veranstaltung

»IKT Trends: Zukünftige Herausforderungen für Gesellschaft und Wirtschaft«. Diskutiert wird unter anderem der Spannungsbogen zwischen Forschung und Wirtschaft bei der Entwicklung neuer IKT-Dienste – darunter besonders auch im Bereich Energie. In der Veranstaltung im Haus der Industrie in Wien diskutieren Experten aus Wirtschaft und Politik – unter anderen FTW-Geschäftsführer Michael Rauhofer, Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung, TU-Wien-Rektorin Sabine Seidler und Reinhard Brehmer, Geschäftsführer Wiener Netze.

Info: www.ftw.at

PC-based Control im Buskoppler.

Die Embedded-PC-Serie CX8000 mit integriertem Feldbus- und I/O-Interface.



SMART[®] Design Center
AUTOMATION Linz,
AUSTRIA Stand 235

www.beckhoff.at/CX8000

Die Embedded-PC-Serie CX8000 integriert im kompakten Buskoppler-Gehäuse PC-Steuerung, Feldbus- sowie I/O-Interface und stellt dem Anwender eine leistungsfähige, flexibel einsetzbare Steuerung zur Verfügung:

- CPU: 400 MHz, ARM9, 32 Bit
- Flash: MicroSD-Karte (1, 2 oder 4 GB)
- RAM: 64 MB
- Schnittstellen: 1 x Ethernet, 1 x Feldbus-Slave, 1 x USB-Device
- I/O-Interface für Busklemmen oder EtherCAT-Klemmen
- Betriebssystem: Microsoft Windows CE

IPC	EtherCAT	PROFINET	CANopen	Ethernet	PROFINET
I/O					
Motion					
Automation	CX8010	CX8031	CX8051	CX8090	CX8093

Grüne Energiewenderin

Die Nationalratsabgeordnete Christiane Brunner, Umwelt- und Energiesprecherin der Grünen und Obfrau des parlamentarischen Umweltausschusses, über den Wandel in der E-Wirtschaft.



»Die Bundesregierungen der letzten Jahre haben zu lange gewartet und zu wenig getan«, ist Christiane Brunner überzeugt.

Der Klimawandel ist die größte Herausforderungen unserer Zeit. Seine Ursachen sind vielfältig und die Lösungen komplex. Unbestritten führt die Verbrennung von fossilen Rohstoffen zu Umweltveränderungen auf dem gesamten Planeten. In Österreich sind die Veränderungen schon jetzt deutlich erkennbar. Unsere Alpengletscher schrumpfen, der Neusiedler See droht auszutrocknen, unsere Landwirte müssen mehr Hochwasser, Dürre, Hagel und Stürme ertragen, Tier- und Pflanzenarten verschwinden. Als Abgeordnete zum Nationalrat werde ich immer wieder gefragt, was ein kleines Land wie Österreich für den globalen Klimaschutz tun kann. Ich bin überzeugt: Das ist mehr, als uns oft ein-

geredet wird! Wir sind nicht hilflos, sondern können als hochindustrialisiertes Land ein Vorbild für andere Länder werden.

100 Prozent Ökoenergie in 15-25-35 Jahren

Wir Grünen haben uns zum Ziel gesetzt, in 15 Jahren die Stromerzeugung, in 25 Jahren die Wärme- und Kältebereitstellung und in 35 Jahren das Verkehrssystem auf 100 Prozent erneuerbare Energien umzustellen. Ich erwarte mir eine ehrlichere Diskussion über die Kosten unserer Energieversorgung. Die Kosten für den Klimawandel, Atomunfälle, Gesundheits- und Umweltschäden sind im Energiepreis nicht enthalten. Die Frage für mich ist nicht: Was kostet die Energiewende?

Sondern: Was kostet das fossile atomare Energiesystem? Die Ausgaben für Energieimporte sind seit 2009 von 9,9 auf 17,3 Milliarden Euro gestiegen. Das sind fast 900 Euro zusätzlich pro Person im Jahr. Dieses Geld ist weg, anstatt regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Unsere globale Verantwortung ist auch eine Chance, unseren Lebensstandard zu erhalten. Viele vom Klimawandel betroffene Länder beobachten erwartungsvoll, wie umweltverträgliches Wirtschaften und Wohlstand vereinbar sind.

Die Bundesregierungen der letzten Jahre haben zu lange gewartet und zu wenig getan. Ich finde, das ist nicht nur eine vertane Chance für Österreich, sondern auch international beschämend. Handlungsfähigkeit hat die Regierung nur einmal bewiesen, unter Druck und mit Zustimmung der Grünen. Nach zähen Verhandlungen wurde mit einer Zweidrittelmehrheit im Nationalrat das Ökostromgesetz 2012 beschlossen. Wir konnten viele Forderungen durchsetzen und die langen Warteschlangen abbauen. Der Ökostromausbau hat nach jahrelangem Stillstand endlich wieder Schwung bekommen. 2012 wurden 296 MW Windkraft und 176 MW Photovoltaik installiert. Das sind ein Viertel bzw. die Hälfte der gesamten Leistung. Es geht aber nicht nur darum, immer mehr erneuerbaren Strom, Wärme

und Verkehr zu erzeugen, sondern unseren Energiebedarf auf ein verträgliches Maß zu reduzieren. Eine der ersten Aufgaben wird sein, Energieeffizienzgesetze zu erlassen, mit dem Ziel, den absoluten Energieverbrauch tatsächlich zu reduzieren.

Energiewende als Demokratisierungsprojekt

Bei der Energiewende geht es mir auch um einen Systemwandel – von zentral zu dezentral, von Konzernen zu BürgerInnenbeteiligung. Gemeinsam mit den Menschen und den Unternehmen muss die Politik jetzt entscheidende Weichen stellen, um eine Vollversorgung mit Ökostrom zu ermöglichen. Wir Grünen wollen in der nächsten Bundesregierung Masterpläne für den Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Energieinfrastruktur erarbeiten, gemeinsam mit BürgerInnen, Unternehmen und unabhängigen ExpertInnen. Wir Grünen lassen nicht zu, dass Energiewende, Naturschutz und Anrainerinteressen gegeneinander ausgespielt werden. Eine technische Weichenstellung ist die Entwicklung einer intelligenten Strominfrastruktur, mit Speichern für Ökostrom, Netzen und mehr Forschung in diesen Bereichen.

Für mich ist die Grüne Energiewende das spannendste Projekt dieses Jahrhunderts, weil es Probleme löst und Chancen eröffnet. Viele VerantwortungsträgerInnen verwenden zwar gerne das Wort Energiewende, ziehen in den politischen Entscheidungen aber nicht die notwendigen Konsequenzen. Natürlich ist die Umsetzung eine Herausforderung – aber ich bin überzeugt, dass wir das schaffen können.

Solutions for the future

MENSCHEN

➤ Veränderungen in Salzburg.

Der Aufsichtsrat der Salzburg AG hat sich Ende Juni neu konstituiert. Neuer Vorsitzender ist Christian Struber. Ebenfalls neu im Aufsichtsrat sind LH-Stv. Astrid Rössler und Landesrat Hans Mayr. Erste Entscheidung des neuen Aufsichtsrats war die Wiederbestellung von Vorstandssprecher August Hirschbichler. Das neue Aufsichtsratsgremium des heimischen Energie- und Infrastrukturunternehmens ist somit auch formal neu besetzt. Diese Rochaden fanden vor dem Hintergrund der Neuwahl des Salzburger Landtages und der Landesregierung statt. Stellvertretende Vorsitzende bleiben, so wie bisher, der Bürgermeister der Stadt Salzburg, Heinz Schaden, und Energie-AG-Oberösterreich-Vorstandsvorsitzender Leo Windtner. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind der Direktor der Arbeiterkammer Salzburg, Gerhard Schmidt, sowie der bisherige Vorsitzende, der frühere Finanzlandesrat Georg Maltschnig.

➤ **Neue Struktur.** Der Fernwärmebereich ist endgültig in der Organisation von Wien Energie aufgegangen. Neu strukturiert wurde die Gesellschaft »Wiener Netze«, in der Wien Energie Stromnetz, Wien Energie Gasnetz, die Netzleitungen der Fernwärme und die Telekommunikationsnetze der Wien Energie unter einem organisatorischen Dach zusammengefasst werden. Mit August war die rechtliche Umgründung der Wiener Netze abgeschlossen, bis 2017 soll die Gesellschaft mit ihren 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am neuen Standort »Smart Campus« in Simmering ihren organisatorischen Zielzustand erreicht haben. »Der Energiesektor unterliegt einem rasanten Wandel. Um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen

optimal zu meistern, brauchen wir neben Wachstumsmaßnahmen und neuen Vertriebsstrategien auch strukturelle Veränderungen, die interne Synergien ermöglichen«, beschreibt Vorstandsdirektor Marc Hall die »notwendigen Maßnahmen«.

➤ Neuer Sales Manager.

Thomas Dittrich, 39, ist neuer Sales Manager bei E-Mobility Provider Austria und ist für den Ausbau von Kooperationen mit Importeuren, Autohändlern und B2B-Kunden zuständig. E-Mobility Provider Austria ist ein 2013 gegründetes Joint-Venture von Siemens und Verbund. Das Unternehmen will so in den kommenden Jahren ein Netz an öffentlichen Lade- und Schnellladestationen mitgestalten, die vollständig aus erneuerbaren Energien gespeist werden.

➤ **IT-Business-Team.** Seit Anfang Juni versprechen personelle Neuerungen bei Schneider Electric Austria im Bereich IT-Business, frischen Wind in den österreichischen Markt zu bringen. Das neue Team unter der Führung von Dirk Sängler Castro setzt sich aus erfahrenen Mitarbeitern von Schneider Electric Austria sowie neuen Kollegen aus der Branche zusammen. So übernimmt Peter Girth neben der Vertriebsleitung des Geschäftsbereiches Partner Projects auch die Vertriebsleitung von IT-Business. Der langjährige Mitarbeiter Peter Payr wurde zum Teamleiter Consultants der Geschäftsbereiche Partner Projects und IT-Business ernannt. Die Teamleitung Applikationsspezialisten für beide Geschäftsbereiche Partner Projects und IT-Business übernimmt Marijan Ponjarac. Neu im Team von IT-Business sind Alexander Blauensteiner als Key Account Manager sowie Luba Pichler in der Funktion als Vertriebsnendienst-Ingenieur.

Energy Efficiency

Energy Supply

Renewables

Traffic Infrastructure

Water Supply

Smart Grids

E-Mobility



... mit richtungsweisender Verbindungs- und Automatisierungstechnik.



Vorausschauend und begeistert schaffen wir elektrotechnische Produkte und Lösungen für die Welt von morgen.

Überzeugen Sie sich selbst!
SMART Automation Austria 2013
Halle DC/Stand 135

